

Bericht von Cornelia Mallebrein über die Reise nach Odisha und Andhra Pradesh im Oktober/November 2024



Liebe Mitglieder und Freunde des Fördervereins Ashakiran e.V.,

gerne möchte ich über meine aktuelle Projektreise berichten. Sie führte in die Bundesstaaten Odisha und Andhra Pradesh im Osten Indiens. Vor zwei Jahren war ich das letzte Mal dort und war sehr gespannt, was unsere Hilfe in dieser Zeit bewirkt hat. Ich kann jetzt schon sagen, dass ich mit dem Verlauf der Projekte mehr als zufrieden war und mit großer Freude nach Hinterzarten zurückgekehrt bin. Deshalb ist es mir wichtig, einen kleinen Überblick über meine Reise und den Einsatz Ihrer/Eurer



Unterstützung zu geben. Ziel des Fördervereins Ashakiran („Strahlen der Hoffnung“!) ist es, Kindern und Jugendlichen aus ärmsten Familien durch gezielte Ausbildung die Möglichkeit zu geben, dem Kreislauf von Armut und mangelnder Bildung zu entkommen. Unser Ansatz zeigt große Erfolge, und ich habe mich sehr gefreut, vor Ort zu sehen, mit welchem Enthusiasmus die jungen Menschen diese Chance ergreifen. Sie alle werden es schaffen, ihre Zukunft selbst in die Hand zu nehmen und ihren Lebensunterhalt zu verdienen! Die Idee, jungen Menschen in dieser abgelegenen Region zu helfen, geht auf meine erste Forschungsreise in die Kandhmal-Berge von Odisha im Jahr 1991 zurück. Seit nunmehr 33 Jahren unterstützen wir im Bereich der Aus- und Weiterbildung und erfahren sehr große Dankbarkeit.

Bei dem derzeitigen, leider sehr einseitigen Hype um die so großartige „boomende Wirtschaftsmacht Indien“ dürfen wir nicht vergessen, dass Indien ein Land von extremem Reichtum, aber auch von extremer Armut ist: Mehr als 540 Millionen der insgesamt 1,44 Milliarden Einwohner des Subkontinents sind von Armut bedroht. Auf dem Welthungerindex (WHI) belegte Indien im Oktober letzten Jahres Platz 111 von insgesamt 125 Ländern. Besorgniserregend ist, dass Indiens Fortschritte bei der Hungerbekämpfung seit 2015 nahezu zum



Stillstand gekommen sind, was leider einen globalen Trend widerspiegelt. Trotz hohen Wirtschaftswachstums



sterben in Indien jährlich 1,7 Millionen Kinder an Unterernährung. Wirtschaftsnobelpreisträger Amartya Sen warnte kürzlich: "Nach 20 Jahren Wachstum vergessen die meisten von uns, dass Indien immer noch eines der ärmsten Länder der Welt ist." Ohne Bildung ist die Chance auf einen existenzsichernden Arbeitsplatz nahezu aussichtslos und ein Leben in Armut und Ausbeutung vorprogrammiert. Auch in Sachen Pressefreiheit und religiöser Toleranz gehört Indien zu den Schlusslichtern der Welt. Nicht alles in diesem Land ist so

rosig, wie es uns von Medien und Politikern dargestellt wird. Deren Blick richtet sich auf Wirtschaft, Handel und Profit, von den Menschen und ihren oft großen, existenziellen Problemen schaut man lieber weg.

Seit 1991 besuche ich fast jedes Jahr die abgelegene Bergregion der Kandhmals in Odisha. Mein Standort ist das Städtchen Balliguda. Die Region hat in den letzten 33 Jahren einen rasanten Wandel durchgemacht, der sich deutlich am starken Bevölkerungswachstum ablesen lässt. Einst ein verschlafenes Dorf mit wenigen Einwohnern, ist Balliguda heute eine lebhafte Kleinstadt mit vielen Geschäften, es gibt sogar ein kleines Einkaufszentrum! Positiv ist, dass die Zahl der weiterführenden Schulen



zugenommen hat. Aber nur wer das Geld dafür aufbringen kann, hat Zugang zu Bildung für seine Kinder. Kandhmal ist eine sehr arme Region, viele Familien können ihre Kinder nicht auf eine weiterführende Schule schicken.

Ein großer Teil bricht bereits nach der Grundschule im Dorf ab. Deshalb unterstützen wir mehrere Kinder- und Jugendhäuser, in denen Kinder und Jugendliche aus den ärmsten Familien leben und zur Schule gehen können. Vor allem Waisen und Halbwaisen werden von uns unterstützt, da sie zu den Ärmsten der Gesellschaft gehören. Der Staat hat kein Interesse, sie zu unterstützen. Derzeit finanziert Ashakiran die Ausbildung von mehr als 350 Kindern und Jugendlichen.



Doch nun zur Reise: Wie immer hatte unser Projektpartner in Bhubaneswar, Dr. Benudhar Sutar, alles perfekt vorbereitet und alles für die Reise organisiert. Begleitet wurde ich auf dieser Reise von sieben Freunden, die Ashakiran seit vielen Jahren begeistert unterstützen. Es war ihr Wunsch, sich vor Ort ein Bild von der Arbeit von Ashakiran zu machen. Sie wollten auch persönlich mit den Kindern und Jugendlichen sprechen und unsere Projektpartner kennenlernen. Gemeinsam wollten wir vor Ort die Arbeit von Ashakiran diskutieren, neue Ideen für weitere Projekte entwickeln und Zukunftspläne schmieden. Wir wurden sehr herzlich empfangen, alle freuten sich über unseren Besuch.



Flug nach Delhi und weiter nach Bhubaneswar, der Hauptstadt des Bundesstaats Odisha

Ende Oktober flogen wir über die indische Hauptstadt Delhi nach Bhubaneswar. Eine Tagesreise führte uns



über kurvige Bergstraßen nach Balliguda, ins Herz der Kandhmals. Gleich nach der Ankunft besuchten wir das Jugendzentrum Banabasi Seva Samiti. Seit vielen Jahren unterstützen wir dort Kinder und Jugendliche. Alle haben einen tragischen familiären Hintergrund. Die meisten sind Waisen oder Halbwaisen aus ärmsten Familien, aber auch verstoßene oder heimatlos umherziehende Kinder finden dort eine neue Familie. Gegründet wurde das Zentrum 1972 von Biswanath Patnaik, einem sozial engagierten

Aktivisten, für den Mahatma Gandhi ein Vorbild war. Sein Ziel war es, verarmten Menschen am Rande der Gesellschaft durch Bildung und medizinische Hilfe zu helfen. So unterhält das Zentrum neben dem Kinderhaus (120 Mädchen und 70 Jungen) ein Heim für blinde, gehörlose und geistig behinderte Jugendliche sowie ein Zentrum für ausgesetzte, meist schwer behinderte Babys. In einem kleinen Altenheim werden Menschen ohne Angehörige liebevoll



betreut. Über allem schwebt der Geist Mahatma Gandhis: "Wenn wir wirklichen Frieden in der Welt erreichen wollen, müssen wir bei den Kindern beginnen." Es ist eine große Freude zu sehen, wie liebevoll alle Mitarbeiter mit den vielen Kindern und Jugendlichen umgehen. Die Kinder sind sehr ausgelassen und fröhlich, gleichzeitig aber auch sehr diszipliniert und fleißig in der Schule.



Während unseres mehrtägigen Aufenthaltes konnten wir die von uns unterstützten Einrichtungen besuchen und Gespräche führen. Besonders berührt hat uns ein Zentrum, in dem Babys aufgenommen werden, die von ihren Müttern verlassen oder ausgesetzt wurden. Es sind fast immer Mädchen oder behinderte Kinder. Für die gesunden Babys finden sich Adoptiveltern, nicht aber für die schwer behinderten. Diese werden über Jahre liebevoll betreut. Ashakiran hat dem Zentrum einen Wärmestrahler für ausgesetzte Neugeborene finanziert. Dadurch konnten viele unterkühlte und geschwächte Babys gerettet werden.



Im Zentrum von Banabasi leben 120 Mädchen und 70 Jungen in zwei getrennten Bereichen, alle aus schwierigen Familienverhältnissen. Es ist eine Freude zu sehen, wie fröhlich und glücklich sie sind. Alle haben ihr einziges „Sonntagskleid“ angezogen und sich hübsch gemacht. Sie wohnen nach Altersgruppen getrennt in Schlafsälen mit 20 Betten. Ihre wenigen Kleidungsstücke hängen an einer Leine von der Decke, in einer kleinen Metallkiste befinden sich ihre wenigen Habseligkeiten,



mehr haben sie nicht. Nur vier sehr engagierte junge Frauen kümmern sich um die aufgeweckte Mädchenschar. Alles ist gut organisiert, man hilft sich gegenseitig, die Großen helfen den Kleinen. Auch eine Kinderpsychologin ist da, denn viele Kinder sind traumatisiert und brauchen Hilfe. Wir haben dem Zentrum Banabasi Seva Samiti in den letzten Jahren viel geholfen. Es ist uns sehr wichtig, dass die Kinder und Jugendlichen eine Umgebung haben, in der sie gerne und in Würde leben und

lernen können. Wir haben zwei Speisesäle finanziert, einen für Mädchen und einen für Jungen, eine Bibliothek, einen Versammlungsraum, einen Lernraum, aber auch sportliche Aktivitäten werden von uns mit Sportgeräten unterstützt. Eine Solaranlage liefert Strom, eine Solarpumpe Wasser und Sonnenkollektoren auf dem Dach heißes Wasser für die Küche. Unser Projektkoordinator Dr. Benudhar Sutar plant und koordiniert unsere Baumaßnahmen.

Alles funktioniert perfekt und ist eine große Hilfe für das Zentrum, das keine staatliche Unterstützung erhält. Nach einer Vorführung mit Hula Hoop-Ringen verabschiedeten wir uns mit dem Versprechen, das Lichterfest Diwali gemeinsam zu feiern.

Wohnheim und Schule für Gehörlose

Behinderte Kinder haben es in Indien sehr schwer: Sie werden in der Familie versteckt und kaum beachtet. Ihr Leben ist traurig und einsam. Für den Gründer des Zentrums Banabasi war es ein großes Anliegen, diesen sozial benachteiligten Kindern zu helfen. Im Gehörlosenzentrum können 50 Mädchen und Jungen leben und werden unterrichtet. Sie lernen die Gebärdensprache und das Lippenlesen. Alle können sehr gut lesen und schreiben.

Wir freuen uns, dass Monalisa, eine Stipendiatin von uns, ihre Ausbildung zur Gehörlosenlehrerin abgeschlossen hat und nun das Zentrum leitet. Die Schule ist auf einem sehr hohen Niveau: Der Unterricht findet an einer digitalen Tafel statt, die mit dem Internet verbunden ist!



Wohnheim und Schule für Blinde



In diesem Zentrum leben und lernen 70 Jungen und Mädchen aus den ärmsten Familien. Die meisten Kinder sind zu 100% blind, einige haben weniger als 10% Sehkraft. Wir wurden mit wilder Trommelmusik empfangen! Sie haben dort einen sehr engagierten Musiklehrer und das tägliche Musizieren für die Kinder ist der Höhepunkt des Tages. Sehr beeindruckt hat uns eine Tanzaufführung von drei blinden Mäd-

chen, die sich trotz ihrer Behinderung synchron bewegten. Die Kinder lernen dort die Brailleschrift und das Gehen mit dem Stock. Bei unserem letzten Besuch haben wir gesehen, dass sie auch bei großer Kälte, Regen und Wind in einer offenen Halle auf dem Boden essen müssen. Jetzt freuen sie sich über ihren neuen



Speisesaal mit Tischen und Stühlen. Auch Decken und Kapuzenjacken haben sie von uns bekommen. Vom Staat bekommt das Heim nur eine minimale Unterstützung für die Verpflegung.

Jugendhaus in Jaikikia für Adivasi Jungs

In der Kandhmal-Region gehört ein Großteil der Bevölkerung zu den Kondh-Adivasi („Ureinwohner“) mit eigener Religion und Sprache. Sie leben dort seit Jahrhunderten, wurden aber in den letzten Jahrzehnten zunehmend von hinduistischen Händlern und Bauern aus der Küstenregion in die Randgebiete verdrängt. Schulen gibt es dort nicht. Das Banabasi-Zentrum unterhält mehrere Zentren für Kondh-Adivasi-Kinder aus verarmten Familien, sie gehören zu den besonders Schutzbedürftigen. Im Kinderhaus für Adivasi-Jungen haben drei Mitarbeiter und die Leiterin die wilde Bande im Griff! Die Kinder können hier lernen und die öffentliche Schule besuchen, in den Ferien und an Feiertagen gehen sie nach Hause in ihre abgelegenen Dörfer. Der Förderverein Ashakiran hat dem Adivasi-Heim schon viel geholfen. Herr Tobias Volz, unser 2. Vorsitzender, hat die Patenschaft für das Heim übernommen. Durch ihn bekamen sie einen neuen Speisesaal, eine Solaranlage und jetzt einen neuen großen Sportplatz. Bei unserem Besuch mussten wir feststellen, unter welch katastrophalen Bedingungen sich die Kinder waschen müssen, die Toiletten sind kaum benutzbar. Wir planen deshalb eine Renovierung der Anlage.



Wohnheim für Adivasi-Mädchen in Bandhagadha

Das Mädchenhaus wird ebenfalls von Banabasi geleitet. Durch unseren Projektleiter Dr. Benudhar Sutar wurden wir auf die großen Probleme aufmerksam, mit denen das Haus zu kämpfen hat. Es irritiert uns sehr, wie wenig die Regierung von Odisha gerade den Kindern der Adivasi-Gemeinschaften hilft, die zu den Ärmsten gehören und am Rande der Gesellschaft stehen. Der Staat unterstützt die Jugendeinrichtungen, die vom Banabasi Centre betreut werden, nur mit einem minimalen Betrag für Essen. Alles andere wird nicht finanziert. So kommt es, dass die Heime in einem erbärmlichen Zustand sind, denn woher soll das Geld für den Unterhalt kommen? Für uns ist es sehr wichtig, dass die Kinder in Würde leben können. Für das Heim mit 40 Mädchen haben wir einen Speisesaal mit Tischen und Hockern finanziert. Bei unserem letzten Besuch konnten wir einen neuen Lernraum und einen Spiel- und Sportplatz einweihen. Außerdem wurde eine neue Solaranlage mit einer großen Batterie installiert. Jetzt haben sie Strom und damit Licht. Alle waren sehr glücklich. Sie hatten eine tolle Show mit Tanz und Gesang vorbereitet und selbst gebastelte Geschenke für uns. Auch in diesem Heim sind die sanitären Anlagen in einem desolaten Zustand und für die Mädchen unzumutbar. Unser Ziel ist es, hier zu helfen! Das Heim wird von drei sehr engagierten Frauen geleitet, die mit viel Liebe und



Einfühlungsvermögen die Kinder erziehen und betreuen. Die Mädchen sind alle sehr gut in der Schule und haben von uns einen Schulrucksack und einen Trainingsanzug bekommen.

Mädchenheim für Waisen - Vikash Parishad

Heute war ein großer Tag für uns alle! Gabriela, die Enkelin von Ursula Drescher - Ursula war schon vor zwei Jahren bei der Reise dabei - feierte ihren 15. Geburtstag. Es war Gabrielas Wunsch, diesen mit den Mädchen des Vikash Parishad Waisenhauses zu feiern. Als wir ankamen, hatten sie alles schön geschmückt, ein Zelt im Hof aufgebaut und ein Plakat mit einem Foto von uns und Gabriela aufgehängt. Gabriela hatte schon vor zwei Jahren einen Austausch mit ihren Klassenkameraden und den Mädchen von Vikash Parishad organisiert. Aus ihrer Klasse in

Stegen brachten sie kleine Geschenke für die 42 Mädchen mit, die wiederum Gabrielas Klassenkameraden mit einem selbstgemalten Bild beschenkten. Eine bunte Geburtstagsfeier wurde organisiert, jeder bekam ein Stück, dann wurde gesungen und getanzt. Auch wir tanzten fleißig mit. Es war eine tolle und unvergessliche Geburtstagsfeier!

Seit vielen Jahren unterstützt der Förderverein Ashakiran dieses hervorragend geführte Waisenhaus. Vor unserer Hilfe befand es sich in einem erbärmlichen Zustand. Das Ehepaar Prishty kämpfte mit den wenigen eigenen finanziellen Mitteln ums Überleben. Jetzt finanziert der Förderverein den Lebensunterhalt der Kinder. Heute finden hier 42 Kinder, alles Waisen oder Halbwaisen, aber auch verstoßene oder verlassene Mädchen, eine neue Familie. Ashakiran hat die Räume renoviert, zwei Schlafsäle angebaut, einen Speisesaal, neue sanitäre Anlagen, eine Solaranlage, ein Studier-



zimmer und eine Solarpumpe für den Brunnen. Das Zentrum ist in einem hervorragenden Zustand, alles ist gepflegt, die Mädchen sind sehr gut in der Schule. Bisher konnte jedes Mädchen nach Abschluss der 10. Klasse sofort eine Arbeitsstelle oder einen Studienplatz bekommen. Die anschließende Ausbildung wird von uns finanziert. Die Kinder strahlen eine große Freude aus, die uns sehr berührt hat. Zu Weihnachten haben sie alle ein neues Kleid und Schuhe bekommen, was für eine Freude!



Treffen mit den von uns finanziertem Jugendlichen und Stipendiaten

Einer unserer Schwerpunkte ist die Weiterbildung nach der 10. Klasse, dem offiziellen Abschluss der Sekundarstufe. Es ist sehr wichtig, dass die 10. Klasse mit guten Noten abgeschlossen wird, denn nur dann können die Jugendlichen ein College oder eine Berufsschule besuchen. Hier helfen wir mit Nachhilfeunterricht in den Einrichtungen. Dafür bezahlen wir Lehrer, die morgens und abends kommen und die Jugendlichen unterrichten. Mit unserem Förderprogramm sind wir sehr erfolgreich, viele





Jungen und Mädchen haben inzwischen eine Ausbildung abgeschlossen, viele im Bereich Computertechnik, aber auch im Handwerk oder als Lehrer, einige besuchen sogar die Universität oder ein College. Wir stellen immer wieder fest, wie ernst die Jugendlichen die Unterstützung nehmen, wie dankbar sie sind, dass sie eine

Chance bekom-

men und wie fleißig sie sind. Unser Kinderkoordinator Rohit Moharana kümmert sich um jeden unserer Stipendiaten. Er trifft sie persönlich, bespricht mit ihnen ihre Probleme und organisiert Treffen mit anderen Stipendiaten. Für die Jugendlichen ist Rohit der erste Ansprechpartner und auch ein Freund. Alle vier Monate erhalten wir von ihm einen ausführlichen Bericht über die Entwicklung aller von uns unterstützten Kinderheime und Stipendiaten. Bei meinem letzten Treffen waren fast alle aktuellen Stipendiaten anwesend und es war eine Freude, junge Menschen zu sehen, die wir von klein auf unterstützt haben und die nun ihre Ausbildung zum Lehrer oder Ingenieur abgeschlossen haben. Mehr als 120 junge Männer und Frauen haben inzwischen ihre Ausbildung mit großem Erfolg abgeschlossen.



Neues Projekt: „Lebensführung und Sexualität. Der schwierige Sprung von der Kindheit ins Erwachsenenalter. Ein Informationskurs“.

Dieses aktuelle Trainingsprogramm wurde von Frau Ursel Kapp, unserer dritten Vorsitzenden, initiiert und wird von ihrer Tochter Lene Pollmann und ihrem großen Freundeskreis unterstützt.

Gerade in der ländlichen Region von Balliguda stellten wir in Gesprächen mit jungen Frauen und Männern fest, dass sie in Fragen der Sexualität kaum aufgeklärt sind. Es war ihr großer Wunsch, hier einen Ansprech-



partner zu haben, der sie aufklärt und für ihre Fragen zur Verfügung steht. Fast alle Mädchen in unseren Kinder- und Jugendhäusern hatten den Wunsch, durch diesen Aufklärungskurs mehr darüber zu erfahren, was in ihrem Körper vorgeht, welche Hygiene einzuhalten ist, wie es zu einer Schwangerschaft kommt, aber auch wie diese verhindert werden kann. Welche Rechte sie haben, wie sie auf sexuelle Belästigung reagieren sollen, was sie dagegen tun können. Um Letzterem vorzubeugen, haben die meisten

Mädchen in unseren Jugendhäusern einen Selbsthilfekurs absolviert, der ebenfalls von Ursel Kapp und Lene Pollmann initi-



iert wurde. In den Kindhals ist der Missbrauch und die Ausbeutung junger Mädchen und die Verheiratung Minderjäh-

riger, ein großes Problem. Das Zentrum Banabasi bekommt immer wieder minderjährige Mädchen vom Jugendamt, die an einen alten Mann verkauft wurden, oder vergewaltigt und ungewollt schwanger wurden.



Mädchen werden von Agenten als billige Haushaltshilfen abgeworben, junge Männer als Arbeitssklaven auf dem Bau. Menschenhandel ist ein großes Problem. Deshalb führen wir ein Trainingsprogramm durch, das mit den Ausbildern und den Jugendlichen besprochen wurde und gezielt auf die Bedürfnisse eingeht. Dafür haben wir drei Ausbilderinnen und zwei Ausbilder eingestellt. Jeden Monat finden an zwei Tagen 90-minütige Einheiten statt. Es wurde eigens Kursmaterial entwickelt und angeschafft.



Fazit des Aufenthalts in Balliguda:

Nach der Rückkehr von dieser Reise möchte ich Ihnen von ganzem Herzen für Eure/Ihre jahrelange Unterstützung danken. Wir sehen die Früchte unserer Arbeit. Es hat sich gelohnt, gezielte Aufbauarbeit zu leisten. Nur



durch Ihre wertvollen Spenden konnten wir so viel erreichen. In den vielen Jahren unserer ehrenamtlichen Arbeit konnten wir mit großer Freude feststellen, dass alle unsere Hilfen mit großer Dankbarkeit angenommen und umgesetzt wurden. Alle Mädchen und Jungen kommen aus ärmsten Familien, ihre Eltern können weder lesen noch schreiben,

fast alle Verwandten der Kinder verdingen sich als schlecht bezahlte Tagelöhner oder Wanderarbeiter. Die Eltern der meisten Halb- und Vollwaisen sind in jungen Jahren an Unterernährung und den damit verbundenen Krankheiten gestorben. Überall lauern Agenten, die junge Menschen als Hilfsarbeiter auf Baustellen oder als Dienstmädchen bei reichen Familien anwerben. Dort werden sie ausgebeutet und erhalten



kaum Lohn. Der Reichtum vieler Inder beruht auf der Ausbeutung junger Menschen, besonders die Jungen und Mädchen der Adivasi-Gemeinschaften sind eine begehrte Zielgruppe, da sie sehr gutgläubig sind. Es war sehr berührend zu sehen, wie alle von uns geförderten Jugendlichen, die inzwischen einen Job haben, mit ihrem Einkommen ihre Familien und Geschwister unterstützen. Ihr Ziel ist es, auch ihnen eine bessere Zukunft zu ermöglichen.

So kommt unsere Hilfe der ganzen Gemeinschaft zugute. Die großen Erfolge unserer langjährigen Unterstützung im Bildungsbereich zeigen, dass nur eine gezielte Ausbildung den Kreislauf aus mangelndem Wissen und damit verbundener Armut durchbrechen kann. In Deutschland hilft der Staat Jugendlichen aus ärmeren Familien, die Ausbildung ist kostenlos, wer kein Geld hat, bekommt staatliche Unterstützung. In Indien hilft der Staat nur bei der Grundbildung, wer keine finanzielle Unterstützung hat, dem bleibt die höhere Bildung verwehrt.



Projekte in Andhra Pradesh

Eine lange Zugfahrt von 13 Stunden brachte uns nach Rajamundry in Andhra Pradesh. Von dort ging es drei Stunden weiter nach Vanantharam, dem Zentrum der von Nafisa und Dominique D'Souza gegründeten Organisation Laya. Das Ausbildungszentrum liegt mitten im Dschungel der östlichen Ghat-Berge. Seit sechs Jahren bilden wir gemeinsam mit den Mitarbeitern von Laya junge Adivasi, die „Ureinwohner“ der Bergregion, in ihrer traditionellen Medizin aus. Zu den Adivasi gehören mehr als 700 indigene Bevölkerungsgruppen, die vor allem in den ländlichen Gebieten Indiens leben, so auch in den Kandhmals in Odisha. Sie haben eine eigene Sprache, Religion und Kultur. Die Mitarbeiter von Laya bilden jedes Jahr rund 40 junge Menschen in einem einjährigen Kurs in ihrer traditionellen Medizin aus. Wir sind sehr dankbar, dass die Tübinger Morpho-Foundation seit vier Jahren



die Ausbildungskosten übernimmt. In einem einjährigen Kurs erlernen die jungen Frauen und Männer die einheimischen Behandlungsmethoden, die auf den Wirkstoffen pflanzlicher Medizin basieren. Durch den eigenen Anbau der pharmazeutisch relevanten Pflanzen können sie ihren kranken Mitbürgern kostengünstig helfen und nebenbei ein kleines Einkommen erwirtschaften. Die Ausbildung endet mit einem Diplom und einem Zertifikat, das die Absolventen befähigt, ein kleines Gesundheitszentrum

zu eröffnen. So kann die medizinische Grundversorgung in der abgelegenen Region besser gewährleistet werden. Asha-kiran finanziert neben der Ausbildung auch den Bau der Gesundheitszentren, die nun mit Solaranlagen ausgestattet werden, da es meist keinen Strom gibt. Unser Trainer Herr Bhuliya ist ein Experte auf diesem Gebiet und hat bereits mehrere Bücher darüber geschrieben. Er stammt aus der Region, spricht die lokale Sprache und kennt sich bestens aus. Die Kurse finden



im Ausbildungszentrum statt, wo die Jugendlichen, während der einwöchigen Intensivseminare auch wohnen und essen können. Unser Besuch war gut vorbereitet. Alle jungen Stipendiaten waren angereist, da ein Seminar stattfand. Während unseres Aufenthaltes konnten wir an den Schulungen der jungen Leute teilnehmen,



sie zeigten uns auch, wie sie ihre Medizin auf traditionelle Weise herstellen. Die Gründer von Laya, Dr. Nafisa D'Souza, Dominik D'Souza und ihr Sohn Siddhart, leiten das Projekt mit großem Engagement. Während unseres Aufenthaltes fuhren wir mit den Auszubildenden in abgelegene Dörfer, um die von uns finanzierten Ge-

sundheitszentren zu besuchen und mit den Heilern zu sprechen. Die meisten unserer Schüler kommen aus Familien, in denen schon ein Vorfahre Heiler war. Vor Ort wurden uns die zum Teil sehr seltsam aussehenden Wurzeln, Kräuter und



Pflanzen gezeigt, die im Urwald gesammelt wurden. Sie waren liebevoll arrangiert. Die Dörfer liegen sehr abgelegen im Dschungel, die Fahrt mit dem Jeep war mühsam. Außer den Gesundheitszentren gibt es kein Krankenhaus in der Nähe.

Neben der Ausbildung zum Gesundheitshelfer finanzieren wir auch die Ausbildung zum Biobauern. Viele Jugendliche aus Bauernfamilien verlassen ihre Dörfer, weil sie für sich keine Zukunft sehen, ihre Felder sind zu klein, um den lebensnotwendigen Ertrag zu erwirtschaften. In einem einjährigen Kurs werden sie in biologischer Landwirtschaft ausgebildet. Die



Ausbilder erstellen für jeden Jungbauern einen detaillierten Anbauplan. Nun können sie 12 Monate im Jahr ernten. Die Erstausrüstung mit Saatgut, Setzlingen, Obstbäumen etc. wird von Ashakiran übernommen. Das Ergebnis hat unser Ziel erreicht: Die jungen Leute können auf ihren Feldern so viel verdienen, dass sie nicht abwandern. Vor sechs Jahren haben wir einem Biobauern geholfen, sein Feld neu zu bepflanzen, jetzt kann er sich von einem Feld ernähren. Wir haben ihm auch eine Solarpumpe ge-



schenkt, damit er das Feld besser bewässern kann.

Resumee

Sie sehen, unsere Aktivitäten sind weit gefächert. Wir wollen in der Breite helfen und möglichst vielen jungen Menschen eine Chance geben. Auf unserer Reise haben wir wunderbare menschliche Erfahrungen gemacht. Wir konnten uns davon überzeugen, dass sich unser finanzieller Einsatz lohnt. Die Dankbarkeit der Kinder und Jugendlichen war berührend. Die Mitarbeiter sind engagiert und immer mit Herz bei der Sache.



Alle meine Freunde auf der Reise waren erstaunt, was wir mit den Spendengeldern alles erreicht haben und welche Projekte realisiert wurden und werden.



Ein Grund dafür ist, dass es bei Ashakiran keine Verwaltungskosten gibt. Der Vorstand arbeitet rein ehrenamtlich. Ihr Geld kommt in vollem Umfang den Kindern und Jugendlichen zugute. Die Jugendlichen brauchen uns und unsere Arbeit. Sie kommen alle aus ärmsten Familien oder sind Waisen. Viele Familien leben unter dem Existenzminimum, das in Indien bei 50 Cent pro Tag

liegt, nicht genug für eine Ausbildung der Kinder, denn es reicht kaum zum Überleben.

Durch die vielen Krisen in der Welt, auch in unserer unmittelbaren Nähe, so der Krieg in der Ukraine, der Krieg in Gaza und jetzt die aktuelle Situation in Syrien mit all ihren Folgen, hat sich auch unser Leben verändert, wir müssen uns in



vielen Bereichen einschränken, die Krise ist überall zu spüren. Das hat zur Folge, dass die Not der Menschen in anderen Ländern aus dem Blickfeld gerät. Aber auch hier haben sich die Kosten für Lebensmittel und Energie vervielfacht, die Inflation ist in Indien stark zu spüren, das Land ist teuer geworden, vor allem die Lebensmittelpreise sind in die Höhe geschneilt.

Ich hoffe, Ihnen mit diesem kurzen Reisebericht einen kleinen Einblick in unsere Arbeit gegeben zu haben. Nochmals herzlichen Dank für die so wertvolle Unterstützung unseres Fördervereins Ashakiran aus Hinterzarten.

Dank ihrer Spende können wir hoffnungsvoll in die Zukunft schauen!

Ganz herzlichen Dank dafür auch im Namen des Vorstands, Dr. Erhard Kropp, Tobias Volz, Ursel Kapp und Roswitha Weiler,

Cornelia Mallebrein

Kontonummer: Sparkasse Hochschwarzwald DE 41 6805 1004 0004 5498 53

Kontakt Daten: Dr. Cornelia Mallebrein, Sonnenbühlweg 15, 79856 Hinterzarten. Tel: +49 178 181 0991

E-Mail: mallebrein@aol.com; www.mallebrein.com. Ab 50 Euro erhalten Sie eine Spendenbescheinigung.



